

40 JAHRE HADWIGER DAS ETWAS ANDERE JUBILÄUMSMAGAZIN

+++ Telekom Austria
+++ ÖBB +++ der neue
Blaulichtfunk +++
+++ Eurofighter +++
+++ AKH +++ Gasometer
+++ gräfliche Jagdgesellschaften +++
Lobbying +++ gekaufte

Staatsbürgerschaft +++ BAWAG +++

Karibik +++ Bank Burgund +++

Hypo Alpe Adria +++ Siemens +++

Pressekonferenz +++ Buffetkosten +++

Fußballunion Klagenfurt +++

Paratungusprolarare +++

Polnische Parteien +++

Prozessen +++ Geschäftsanbahnung

+++ Wirtschaftskammer +++ ÖGB +++

OMV +++ BUWOG +++ Europaparlament +++

Saubermänner +++ Aufdecker +++

Landeshauptmann +++ Land Kärnten +++

Wien-Holding +++ Kreisverkehr +++

ASFINAG +++ Inseratenaufträge +++

Bundeskanzler +++ Gratismedien +++

Immobilienverkäufe +++ Leistung +++

+++ Gutachten +++

**ÖSTERREICH 2011. ES GILT DIE
UNSCHULDIGVERMUTUNG**

September 1971:

Politiker zahlen keine Steuern. Erst ab 1972 werden die Einkommen zu 50% besteuert. Minister haben zu diesem Zeitpunkt bereits nach drei Jahren einen Anspruch auf eine Pension, die sie ab dem 50. Lebensjahr in Anspruch nehmen können. Auch dies wird geändert: Ein neues Gesetz sieht vor, dass der Anspruch erst nach sechs Jahren im Amt und erst ab dem 60. Lebensjahr gelten soll.

September 1981:

Finanzminister Herbert Salcher kündigt ein Sparbudget an und schließt den Kauf von Abfangjägern für die nächsten zwei Jahre aus. Im Schmiergeldskandal um den Neubau des Wiener AKH werden immer mehr kriminelle Details bekannt: Firmen wie ITT, Siemens, Knoblich-Licht oder AEG überwiesen Millionen auf Scheinfirmen, um bei der Auftragsvergabe bevorzugt zu werden. Einer der angeklagten Manager packt aus: „Ohne Schmier kein Auftrag!“

September 1991:

In Österreich legen tausende ihr Geld beim „European Kings Club“, den eine Trickbetrügerin gegründet hat, an. Die hat damit mehr als zwei Milliarden D-Mark abgezockt. Unter Wirtschaftskriminellen gilt die Bank Burgenland zu diesem Zeitpunkt bereits als Geheimtipp, weil Kredite großzügig vergeben werden. Neun Jahre später kommen das Kreditinstitut und die Landespolitik in arge Turbulenzen.

September 2001:

In Österreich meldet die der FPÖ nahestehende Internetfirma Y-Line, die auch vom Justizministerium beauftragt wird, Konkurs an. Finanzminister Grasser kündigt ein weiteres Null-Defizit an, doch viele Wirtschaftsexperten widersprechen ihm vehement. Die Banken, allen voran die BAWAG, geraten wegen zu hoher Kreditzinsen ins Visier der Kritik.



Böse Leute behaupten, Kärnten sei Österreichs Griechenland. Noch viel böser sagen, es sei viel, viel schlimmer. Wie auch immer: Es gilt die Unschuldsvermutung. Für alle, die angeblich beteiligt sein sollen.

Mehrmals hat die Hypo Alpe Adria einen Eigentümerwechsel hinter sich gebracht: das Land Kärnten, die Bayern LB und nun die Republik Österreich. Das ehemals als „Jörg Haiders Hof- und Privatbank“ bezeichnete Geldinstitut hat vor allem in den letzten Jahren für interessante Berichte in den Medien gesorgt.

Als Sponsor für die bei den Reichen und Schönen beliebten Wörthersee-Events, als Finanzier für Luxusyachten in der Adria, die angeblich leider verschwunden sein sollen, für Hotelanlagen im beliebten Urlaubsland Kroatien und für allerlei andere Vorhaben, die von den Kärntner Politikgrößen bestellt wurden.

Dass dabei die eine oder andere Million auf eigenartige Weise verschwunden sein soll, darf einen nicht verwundern. Vor allem in der Zeit, als die Bank noch dem Land Kärnten gehörte und an die Bayern verkauft werden sollte. Was eh wurscht war, weil ja das Land für knapp 20 Milliarden Haftung übernommen haben soll. Da spielt es auch keine Rolle mehr, dass der beratende Steuerberater zuerst fast zwölf Millionen für ein „Gutachten“ bekommen sollte, für das er dann ganz patriotisch nur nebbiche sechs Millionen verrechnete. Was der Staatsanwalt im Lande Kärnten für angemessen gehalten haben soll. Der

hat auch das Verfahren eingestellt. Was in diesem Bundesland nicht verwundert, in dem die Justiz vom Grundsatz „Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“ gerne abweicht, wenn es um die juristisch-intellektuellen Fähigkeiten des Landeshauptmanns geht.

Wert: 200.000 statt zwölf Millionen

Neueste Gutachten haben allerdings ergeben, dass ein Honorar für die sechs Seiten, die dieser Berater abgeliefert hat, nur 200.000 Euro wert sind. Immerhin. Nun ermittelt wieder die Justiz. Die Bank jedenfalls, das heißt eigentlich die fürstlich bezahlten Manager, musste jedenfalls

von uns Steuerzahlern gerettet werden. Zwar haben die Mehrheitsanteile nur drei Euro gekostet, die unser Finanzminister an die alten Miteigentümer gezahlt hat, aber ein paar Hundert Millionen, wenn nicht mehr, die braucht man noch, um nicht pleite zu gehen. Was egal ist, denn nun holt sich die neuerdings dafür zuständige Ministerin, eine gewisse Frau Doktor Maria Fekter, das Geld einfach bei uns Steuerzahlern. Sicher ist jedenfalls, dass von unseren verhaltensoriginellen Politikschaffenden und Managern noch einige lustige und teure Überraschungen blühen dürften. Auch wenn die Justiz vielleicht erst beim zweiten Hinschauen bemerkt, dass es eigentlich ihr Fall ist...

Hadwiger rechnet nach...

...was Kärnten hätte kaufen können:

Angenommen, ein sechs Seiten dickes Gutachten wäre 200.000 Euro wert, hat aber sechs Millionen gekostet. Allein um den Differenzbetrag von 2,8 Millionen hätte ich an Kärntner Haushalte mindestens 2.700 MIELE-Waschmaschinen in der Spitzenausführung geliefert. Vielleicht sogar mehr, wenn man mit mir geredet hätte.

...was „Werners“ Millionen wert sind:

Bleiben wir bei den kolportierten sieben Millionen für Boulevardmedien. Um diesen Betrag als Umsatz zu Erlösen, müssen 62.222 Fahrgäste in der 1. Klasse von Wien nach Bregenz reisen. Deshalb erster Klasse, weil die Fahrt immerhin sieben Stunden dauert. Der Werner hätte aber auch den Bewohnern der Wiener Gemeindebauten eine Freude machen können. Wenn er 7.000 SONY-Fernsehgeräte bei mir für sie gekauft hätte.

...wie sich Werner Maischberger hätte echte Freunde machen können:

Mit 5,5 Millionen Steuerstrafe hat Herr Maischberger gerechnet, beim Interview. Allein diese Summe hätte ausgereicht, um 5.500 Menschen, die zwar sehr viel arbeiten, aber ganz wenig verdienen, einen neuen LIEBHERR-Kühlschrank von mir liefern zu lassen. Vielleicht sogar 5.900, hätte er mit mir geredet.





Die ehrenwerten Jagdgesellschaften



Beim Reden kommen die Leute zusammen, beim Jagen auch. Was zwar nicht ganz billig, aber egal ist. Denn manche Jagdausflüge der noblen Herren werden ohnehin von Steuer- oder Gebührensahlern finanziert.

Selbstverständlich haben die sehr, sehr noblichen Herren aus den Ministerien, den Vorstandsetagen und den Managerbüros stets die passende Kleidung dabei. Den grünen Rock, der beim Abballern der gezüchteten Käfigvögel standesgemäß ist, und den Smoking für den Schlüsseltrieb oder den Sektempfang. Das Outfit dürften sie selbst bezahlt haben, die Teilnahme an den Jagden im Burgen- oder Schottenland jedoch eher nicht.

Wahrscheinlich waren die Gehälter zu niedrig für die Herren Mitarbeiter von Telekom, dem Innenministerium oder aus der Holding der Staatbetriebe, um sich die Lizenz zum Töten von Nieder-, Hoch- oder anderem Wild leisten zu können.

Dass über etwas anderes als die Jagd geredet wurde, ist unwahrscheinlich. Auch wenn manche Medien das behaupten und Korruptionsstaatsanwälte vermuten. Auch der ehemalige Innenminister, der sich eher glücklos vor einer versteckten laufenden Kamera als erfolgreicher Lobbyist präsentierte, war sicher nicht an Funkgeräten interessiert, sondern allein an der Strecke von erlegtem Wild.

Wahrscheinlich auch am gebotenen Buffet, das legendär gut sein soll, im Hause des gräflichen Jagdherren und Fasanzüchters, den Medien – dabei bösemeinnende Parteifreunde zitierend – als den „Udo Proksch der ÖVP“ bezeichnen. Das ist gemein und sicher nicht richtig, denn

der Graf hat weniger mit untergehenden Schiffen als mit Waffen und Abfangjägern verschiedener Hersteller zu tun.

Dass für den Herrn Grafen die Unschuldsvermutung in besonderem Maß gilt, das haben schon die Justizbehörden in Großbritannien und in Österreich einsehen müssen. Denn die wahrscheinlich falschen Korruptions- und Schmiergeldverdächtigungen haben dazu geführt, dass der edle Herr sogar eine Entschädigung dafür bekommen hat, weil er zu Unrecht gesiebte Luft atmen musste. 430.000 Euro mussten die Briten an den Grafen überweisen, also knapp 60.000 Euro pro Häfentag. Wahrscheinlich sogar steuerfrei. Für diese fürstlich zu nennende „Tagesgage“ des Grafen arbeiten Fachärzte mit Krankenkassenvertrag zwar ein ganzes Jahr lang. Aber die sind selber schuld, wenn sie nicht in englischer U-Haft sitzen wollen.

Ein paar Mille für den Werner

Die Jagdgesellschaft, also nicht jene des Grafen, sondern die der Medien, hat auch unseren Herrn Bundeskanzler im Visier. Sicher auch zu Unrecht, wie in allen anderen Fällen der Unschuldsvermutung.

Leicht haben es die Politiker und Medienmacher ja wirklich nicht, in diesem Land. Denn die Medien, die keine Inserate von ÖBB, ASFINAG und sonstigen Betrieben bekommen haben, wollen derzeit nicht zur Kenntnis nehmen, dass das Volk seinerzeit das Recht gehabt hat, den heu-

tigen Bundeskanzler abgebildet zu sehen. In den Zeitungen, die auch entsprechend über ihn berichtet haben. Ein paar Millionen soll der Chef seines damaligen Kabinetts von den finanzmaroden Staatsbetrieben „für den Werner“, also eigentlich für Inserate samt Portaitbild, gefordert haben, was aber nicht stimmen kann. Weil das nicht den Sprachgewohnheiten des nunmehrigen Herrn Staatssekretärs entspricht, wie er selber sagt. Egal, die Jagdgesellschaft hat sich auch auf diese Gruppe ehrenwerter Herren eingeschos-



sen und bedient sich dabei der Korruptionsstaatsanwaltschaft. Die eigentlich anderes zu tun hätte. Denn noch immer gibt es unbelehrbare und korrupte Beamte, die sich mit einer Flasche Wein oder einer Kiste Bier „anfüttern“ lassen, um die Petenten in ihren Ämtern dann ein wenig freundlicher behandeln. Das ist schon ungerecht, dem Herrn Bundeskanzler gegenüber...

*Hadwiger
über Leute von Heute*

Peter Hochegger, PR-Profi

Wer etwas über PR, also Öffentlichkeitsarbeit lernen will, sollte sich rechtzeitig um ein Praktikum bei Herrn **Peter Hochegger** kümmern. Denn der Mann versteht sein Geschäft und bringt sich, seine Partner und seine Kunden gezielt und mit vielen Berichten zuverlässig in die Medien. Das haben die Herren **Mathias Reichhold, Hubert Gorbach, Peter Schieder, Alfons Mensdorff-Pouilly, Kurt Gartlehner oder Walter Meischberger** bereits feststellen können. Manche zu Recht, andere zu unrecht. Jedenfalls sollten ihm **Karl-Heinz Grasser** oder auch **Ernst Strasser** für die effiziente Öffentlichkeitsarbeit irgendwie dankbar sein, schließlich stehen sie nun in den Medien, und manche sogar schon in Akten der Justiz. Dafür kassiert er sehr ordentliche Honorare, deren Gegenleistung nicht immer dokumentiert ist. Aber das hat wahrscheinlich nichts mit Schwarz- oder Bestechungsgeld zu tun, sondern ist sicher nur eine Frage der Diskretion.

Alfred Gusenbauer, Konsulent

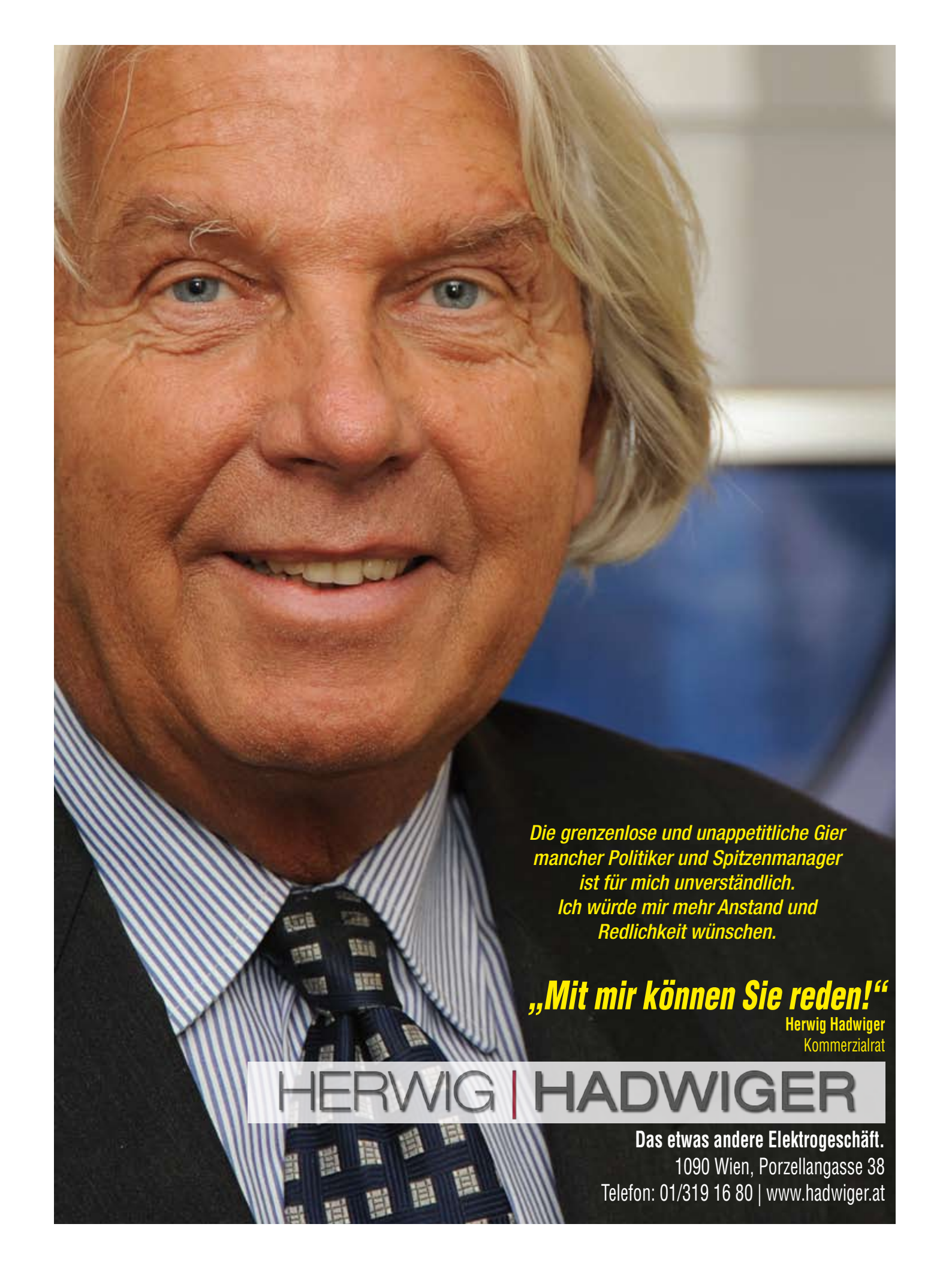
Dass es ein erfolgreiches Leben nach der Politik gibt, hat auch der Bundeskanzler a.D., **Alfred Gusenbauer** bewiesen. Er ist nun gefragter Universitätslehrer und auch als Konsulent gefragt. Zum Beispiel vom Staat Kasachstan und dessen Präsidenten.

Herbert Scheibner, Berater

Vergleichsweise bescheiden muten die finanziellen Erfolge des ehemaligen Ministers **Herbert Scheibner** an. Der ist nun für den Eurofighter-Hersteller EADS tätig, der uns die Kampfflieger um ein paar Milliarden geliefert hat.

W. Maischberger, Steuerzahler

Was genau sein Leistung war, daran konnte er sich nicht mehr erinnern. Dennoch hat **Walter Maischberger** seine Millionen, die er irgendwie in Verbindung mit der Verkauf der Bundeswohnungen verdient haben soll, versteuert. Zwar unfreiwillig und mit ein klein wenig Verspätung, aber dennoch.

A close-up portrait of Herwig Hadwiger, an older man with white hair and blue eyes, wearing a dark suit, a blue and white striped shirt, and a dark patterned tie. He is smiling slightly. The background is a blurred blue wall.

*Die grenzenlose und unappetitliche Gier
mancher Politiker und Spitzenmanager
ist für mich unverständlich.
Ich würde mir mehr Anstand und
Redlichkeit wünschen.*

„Mit mir können Sie reden!“

Herwig Hadwiger
Kommerzialrat

HERWIG | HADWIGER

Das etwas andere Elektrogeschäft.

1090 Wien, Porzellangasse 38
Telefon: 01/319 16 80 | www.hadwiger.at